Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 1. Oktober 1971

6. Jahrgang ● Nr. 198 (1 492)

Preis 2 Kopeken

Entwurfskapazität erreicht

UST-KAMENOGORSK. (KasTAG). Der letzte Punkt der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Großen Oktober wurde vom Kollektiv des den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Titan- und Magnesiumkombinats erfüllt. Die Rekonstruktion der Elektrolysenwannen wurde vorfristig vollendet, was es ermöglichte, das projektierte Niveau der Produktion von Magnesium zu erreichen. Nach den Zeichnungen der Energetiker des Betriebs wurde ein Umformwerk erhöhter Stromstärke errichtet und die Gleichrichteraggregate wurden modernisiert.

Die Anwendung von Apparaten mit beschleunigtem technologischem Prozeß der Titanerzeugung wird gemeistert. Die Hüttenwerker beabsichtigen, bis Jahresende die Erzeugung von Titanschlamm zu erhöhen, der dem besten Weltniveau entsprechen wird.

Zum Initiator nach Erfahrungen

RUDNY. (KasTAG). Der Initiator des Republikwettbewerbs um die Erfüllung der persönlichen Fünfjahrpläne in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Brigadier der Baggerbrigade der Sokolowkaer Bergerzverwaltung J. P. Antoschkin hat schon viele Nachfolger. Man schreibt ihm Briefe, berichtet ihm über seine Pläne, die Forschungsbegierigsten aber fahren nach Erfahrungen zum Neuerer ins Bergwerk.

Drei Tage weilte hier eine Gruppe Grubenarbeiter des Nikolajewkaer Bergwerks, Gebiet Ostkasachstan, und des Aksaier Bergwerks aus dem Gebiet Dshambul. Sie machten sich gründlich mit den Arbeitserfahrungen der Brigade von J. P. Antoschkin vertraut. Letzterer berichtete über die Leistungen seines Kollektivs. Er will im ersten Jahr des Planjahrfünfts über 2,5 Millionen Kubikmeter Deckgebirge bei einem Soll von 2,3 Millionen Kubikmeter aus dem Abbau fördern. Die Brigade kommt dem Produktionsdurchlaufplan bedeutsam voran. Die projektierte Kapazität des Acht-Kubikmeter-Baggers wurde übertroffen.

Die Brigadiere der Mechanisatoren S. W. Bytschkow vom Nikolajewkaer Bergwerk und J. J. Kapfenstein vom Aksaier Bergwerk schlossen mit J. P. Antoschkin Verträge des sozialistischen Wettbewerbs ab.

Auftrag der Freunde vorfristig erfüllen

URALSK. (KasTAG). Freundschaftliche und Geschäftsbeziehungen verbinden das Kollektiv des Uralsker Lenin-Armaturwerks mit den Bauarbeitern Jugoslawiens. In diesem Land ist schwer ein Industrieobjekt zu finden, wo es keine Armatur mit der Marke der Uralsker Metallarbeiter gäbe. Auch jetzt ist eine fällige Partie Dampfleitungsarmatur von den Uralskern vorfristig produziert und laut Auftrag der jugoslawischen Freunde auf der Fahrtstraße Uralsk — Belgrad abtransportiert.

Die Bewehrungsarbeiter von Uralsk wollen jeden Auftrag von Jugoslawien vorfristig und einwandfrei erfüllen.

Zu Ehren der Bestviehwärter

AKTJUBINSK. (KasTAG). Die Viehwärter Boris Rotow, Anatoli Iskasinow und Jakob Haß aus dem Sowchos „Perwomaiski", Nikolai Golowtschun und Nikolai Podlesny aus dem Kolchos „Krasny pachar" kamen mit festlich geschmückten Kraftwagen in das Rayonzentrum gefahren. Sie erzielten die besten Leistungen in der Mast, die Tiere nehmen täglich ein Kilo an Gewicht zu.

Zu Ehren der Bestviehwärter wurde auf dem Platz am Rayonparteikomitee die rote Fahne gehißt. Schüler überreichten ihnen Blumensträuße.

Die Martuker ziehen jede zehn Tage das Fazit des Wettbewerbs der Viehwärter der Kolchose und Sowchose. Gegenwärtig werden in offenen umzäunten Weideständen Tausende junge Stiere gezüchtet. Die Futterausgabe sowie die Wasserzufuhr sind in vielen Weideständen mechanisiert. Allerorts erzielen die Viehzüchter hohes Zumastgewicht. Schwerwiegende junge Stiere wurden eben von den Sowchosen „Meshduretschenski", „Dsershinski" und dem Kolchos „Krasny pachar" an das Fleischkombinat abgeliefert.

Unter der Belegschaft des Werks „Zelinogradselmasch" breitet sich der Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden 54. Jahrestages der Großen Oktoberrevolution immer mehr aus. Mit würdigen Arbeitstaten geht ihm auch der Werkzeugschlosser Johann Mackert aus der vierten Halle entgegen. Die Überbietung des Tagessolls ist bei ihm zur Regel geworden.

UNSER BILD: Johann Mackert

Foto: D. Neuwirt

Arbeitstaten zum 54. Oktober

Für die nächste Ernte

PETROPAWLOWSK. (KasTAG). Der Traktorist Michael Kehl des Kolchos „XXII. Parteitag" zieht täglich mit dem mächtigen K-700 25 Hektar Herbstfurche bei einem Soll von zwölf Hektar. Solche Leistung erzielt auch Wassili Mironow. Der Kolchos wurde als erster im Rayon mit der Mahd und dem Drusch des Getreides fertig und nun ist er auch im Herbststurz voran. Der Plan des Herbstackers ist schon zu zwei Dritteln erfüllt.

Im Norden Kasachstans wird der Boden für die zukünftige Ernte nach der Technologie, die in wissenschaftlich begründeten Empfehlungen gegeben wird, vorbereitet. Und diese Empfehlungen besagen, daß die Herbstfurche allerorts zur Vergrößerung des Ernteertrags der Getreidekulturen beiträgt. In den Sowchosen „Sagradowski", „Presnowski", „Medweshenski" und im Kolchos „Pobeda" wird die wichtigste Bodenbearbeitung unter Berücksichtigung der Gestaltung und der mechanischen Zusammensetzung des Bodens, des Grades der Felderverunreinigung geführt. In einer Reihe von Wirtschaften der Rayons Leninski, Sowjetski und Bulajewo wurden Besichtigungen der Qualität des Herbstackers gemacht.

Ökonomische Schulung

ALMA-ATA. (TASS). Doppelt soviel Arbeiter wie im vorigen Jahr werden im Baumwollkombinat „50. Jahrestag des Oktober" ihr ökonomisches Wissen erweitern. Im Betrieb wurden 12 Schulen der kommunistischen Arbeit organisiert, in denen sich 1 200 Personen beschäftigen werden. Im Kombinat wurden auch 100 Schulen der fortschrittlichen Erfahrung und eine Volksuniversität des technischen Fortschritts eröffnet.

In ihren Lehrprogrammen wird den Problemen der konkreten Ökonomik, verbunden mit der Produktionstätigkeit einzelner Betriebshallen und des ganzen Kombinats, des größten Betriebs der Leichtindustrie Kasachstans, große Aufmerksamkeit geschenkt.

In der Republik wurden schon etwa 2 000 Schulen der kommunistischen Arbeit mit Zuhörern komplettiert. Sie wurden nicht nur in den Industriebetrieben und auf den Baustellen, sondern auch in vielen Kolchosen und Sowchosen geschaffen. Für Arbeiter und Spezialisten wurden 80 Volksuniversitäten des ökonomischen Wissens und des technischen Fortschritts eröffnet.

Sowjetisch-indische Erklärung

Der Meinungsaustausch zwischen den führenden Persönlichkeiten der UdSSR und Indira Gandhi über aktuelle internationale Probleme hat erwiesen, daß die Standpunkte der UdSSR und Indien identisch bzw. ähnlich sind.

Die UdSSR und Indien sprachen ihre Besorgnis über die ernste Lage, die infolge der jüngsten Ereignisse in Ostpakistan auf der Hindustan-Halbinsel entstanden ist, aus und erklärten ihre Entschlossenheit, die Bemühungen um die Erhaltung des Friedens in diesem Raum fortzusetzen.

Die Sowjetunion bekräftigte ihre Haltung gegenüber dem Flüchtlingsproblem und den anderen im Zusammenhang mit den Ereignissen in Ostpakistan entstandenen Fragen, wie sie in dem Appell N. V. Podgornys an Yahya Khan vom 2. April dargelegt worden war.

Dies wird in einer gemeinsamen sowjetisch-indischen Erklärung über den UdSSR-Aufenthalt des Premierministers Indiens, Frau Indira Gandhi, festgestellt. Der Gast weilte in der Sowjetunion vom 27. bis 29. September zu einem offiziellen Besuch und führte während ihres Aufenthalts Gespräche mit L. I. Breshnew, N. V. Podgorny.

Wie in der Erklärung festgestellt wird, vertreten die beiden Seiten den Standpunkt, daß die Erhaltung des Friedens dringende Maßnahmen erfordert, um die in Ostpakistan entstandenen Probleme unter Berücksichtigung des Willens, der unveräußerlichen Rechte und legitimen Interessen des Volkes Ostpakistans einer politischen Lösung zuzuführen sowie die baldigste und sichere Heimkehr der Flüchtlinge unter Wahrung ihrer Ehre und Würde zu erzielen. Im Hinblick auf den Ernst der auf der Hindustan-Halbinsel bestehenden Lage sind beide Seiten übereingekommen, weiterhin in Kontakt zu bleiben und den Meinungsaustausch über die sich in diesem Zusammenhang präsentierenden Fragen fortzusetzen.

Die UdSSR und Indien betonten die Notwendigkeit eines Abzugs aller fremden Truppen aus Indochina, begrüßten die jüngsten 7-Punkte-Vorschläge der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam als wichtigen Schritt zur Schaffung der Grundlage für eine friedliche politische Regelung und erklärten ihre Unterstützung dieser Vorschläge.

Beide Seiten unterstrichen die Notwendigkeit der Bemühungen aller interessierten Staaten, um einen langwährenden, dauerhaften und gerechten Frieden im Nahen Osten durch restlose Erfüllung der Resolution des Sicherheitsrates der UNO vom 22. November 1967 zu erzielen.

Die Regierung Indiens schätzt den Vorschlag über die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit hoch ein, wird in der Erklärung festgestellt. Für die Erreichung praktisch realisierbarer und allgemein annehmbarer Wege für die Lösung akut gewordener Abrüstungsprobleme könnte nach Meinung der Seiten die Einberufung einer Weltkonferenz über die Abrüstung mit Beteiligung aller Länder eine große Rolle spielen. Die Seiten vertreten die Auffassung, daß die baldmögliche Erzielung einer Vereinbarung über das Verbot der Entwicklung, Produktion und Lagerung bakteriologischer (biologischer) Waffen und Toxine und der Vernichtung ihrer Bestände von großer Bedeutung wäre.

Der Ministerpräsident Indiens hat erneut bekräftigt, daß es gilt, den Raum des Indischen Ozeans zu einer Friedenszone zu machen.

Die Seiten bekannten sich erneut zu den Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlichen Sozialsystemen und sprachen sich dafür aus, daß alle strittigen Fragen in den Beziehungen zwischen den Ländern mit friedlichen Mitteln geregelt werden.

Die UdSSR und Indien haben ihre tiefe Befriedigung über die erfolgreiche Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Indien in Politik, Wirtschaft, Handel, Wissenschaft, Technik, Kultur und anderen Gebieten zum Ausdruck gebracht.

Die Seiten stellen übereinstimmend fest, daß der Abschluß des Vertrags ein hervorragendes historisches Ereignis für beide Länder ist. Er gestaltet die Beziehungen der aufrichtigen Freundschaft, Achtung, des gegenseitigen Vertrauens und der gutnachbarlichen Zusammenarbeit, die zwischen der Sowjetunion und Indien bestehen, noch enger. Der Abschluß des Vertrags bestätigt ein übriges Mal, daß der sowjetisch-indischen Freundschaft nicht vorübergehende Faktoren, sondern langwährende Lebensinteressen der Völker der UdSSR und Indiens zu Grunde liegen.

Die Seiten haben vereinbart, eine zwischenstaatliche Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zu bilden.

Der Ministerpräsident Indiens hat L. I. Breshnew und A. N. Kossygin zu einem Besuch in Indien eingeladen. Die Einladung wurde angenommen.

TASS-Wiedergabe

Gewichtiger Friedensbeitrag

NEU-DELHI. (TASS). Als wichtiger Beitrag zur Festigung der sowjetisch-indischen Freundschaft, zum Kampf für den Frieden in Asien und der ganzen Welt betrachten die Öffentlichkeit und Presse Indiens den Besuch des Premierministers, Frau Indira Gandhi, in der Sowjetunion. Die Zeitungen bringen auf den ersten Seiten Berichte über die Verhandlungen Gandhis mit den sowjetischen führenden Persönlichkeiten im Kreml. Sie betonen dabei den fruchtbringenden Charakter der indisch-sowjetischen Zusammenarbeit, die den Interessen des Friedens und der internationalen Sicherheit entspricht.

Die sowjetisch-indische Freundschaft dient der Sache des Friedens, stellt der „National Herald", fest. Ihm pflichten zahlreiche Kommentatoren bei. „Die Sowjetunion und Indien", schreibt die Zeitung „Patriot", „werden ihre Bemühungen um die Erhaltung des Friedens in Südasien fortsetzen". Die Solidarität der Völker Indiens und der Sowjetunion, betont „Patriot", spielt im Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt eine wichtige Rolle.

Die Zeitschrift „Socialist India", das Organ der regierenden Kongreßpartei, begrüßte den UdSSR-Besuch Indira Gandhis und betont, dem indischen Ministerpräsidenten wurde vom sowjetischen Volk eine herzliche und freundschaftliche Aufnahme zuteil.

Sowjetische Partei- und Regierungsdelegation nach Hanoi abgereist

MOSKAU. (TASS). Eine von N. V. Podgorny, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, geleitete Partei- und Regierungsdelegation ist am Donnerstag aus Moskau nach Hanoi abgereist.

Die Delegation folgt einer Einladung des Zentralkomitees der Partei der Werktätigen Vietnams und der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam. Auf ihrer Reise nach Hanoi wird sich die Delegation in Delhi und Rangun aufhalten.

tass-fern-schreiber meldet

WASHINGTON. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, ist am Mittwoch im Weißen Haus mit dem Präsidenten der USA, Richard Nixon, zusammengetroffen. Am Gespräch nahmen USA-Außenminister W. Rogers, Sicherheitsbeauftragter H. Kissinger, und der Botschafter der UdSSR in den USA, A. F. Dobrynin, teil.

Nach dem Treffen mit dem USA-Präsidenten gab A. A. Gromyko folgende Erklärung ab: „Im Verlaufe des Gesprächs mit dem Präsidenten, das ausführlich und sachlich war, wurden Fragen der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sowie grundlegende internationale Probleme behandelt.

Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser Meinungsaustausch im Rahmen der Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und der Lösung internationaler Probleme im Interesse aller Länder und Völker von positiver Bedeutung sein wird."

BERLIN. Die internationale demokratische Frauenföderation protestiert im Namen von Millionen Frauen der ganzen Welt mit aller Entschiedenheit gegen die neuen Terrorangriffe der USA-Luftwaffe gegen die Demokratische Republik Vietnam. Das geht aus einem Telegramm des Sekretariats der IDFF an Präsident Nixon hervor.

Die Internationale Demokratische Frauenföderation fordert von der Regierung der USA die unverzügliche bedingungslose und völlige Einstellung der Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam und aller Aggressionsakte sowie den vollen Abzug aller Truppen vom Territorium Indochinas, wird im Telegramm unterstrichen.

PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund verurteilt zornig die neuerlichen barbarischen Bombenangriffe der USA-Luftwaffe auf das Territorium der DRV. Wie in einer Erklärung des WGB-Sekretariats festgestellt wird, sind die am 21. September unternommenen massierten Luftangriffe auf die DRV eine schreiende Verletzung des Völkerrechts und aller amerikanischen Verpflichtungen über die Einstellung der Bombardements. Dieses neue Verbrechen der USA-Imperialisten spricht vom Bestreben der Regierung Nixon, den Aggressionskrieg in Indochina zu erweitern und die Pariser Verhandlungen zu sabotieren.

BRÜSSEL. Die turnusmäßige Ministerratstagung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die sich mit landwirtschaftlichen Problemen befaßte, ist nun ergebnislos zu Ende gegangen. Wie aus dem Schlußkommunique hervorgeht, konnten die Minister der sechs Länder nicht nur keine Vereinbarung über die Festsetzung der Preise für landwirtschaftliche Produkte für 1972—1973 erzielen, sondern stießen im Gegenteil auf neue durch die gegenwärtige internationale Währungskrise hervorgerufenen Schwierigkeiten, die die Landwirtschaft der EWG zu überbrücken hat.

WASHINGTON. Das Finanzministerium der USA gab bekannt, daß das Zahlungsbilanzdefizit des Landes im August 3,93 Milliarden Dollar betrug. In den ersten zwei Monaten des neuen Finanzjahres, das am ersten Juli begann, erhöhte sich das Defizit auf 9,29 Milliarden Dollar. Es ist somit größer als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

tass-fern-schreiber meldet

Propagandisten lernen

Mit einem Referat des Sekretärs des Zelinograder Stadtparteikomitees B. D. Dossanow „Über die Resultate des Lehrjahres 1970 — 1971 im System der Parteischulung in der Stadtparteiorganisation und die Aufgaben der Propagandisten für das Lehrjahr 1971 — 1972" wurde das städtische Propagandistenseminar eröffnet. Der Referent unterstrich, daß in diesem Jahr bedeutend mehr politische Grundschulen, Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, theoretische Seminare und Schulen der kommunistischen Arbeit gegründet wurden, als im vergangenen Jahr. Auch die Zahl der Hörer vergrößerte sich bedeutend.

Der Vorsitzende des Stadtvollzugskomitees B. A. Bonomanko erzählte, wie die Werktätigen der Stadt den Volkswirtschaftsplan des ersten Jahres des Planjahrfünfts und ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllen. Über Formen und Inhalt der politischen Schulung der Komsomolzen und Jugendlichen im neuen Lehrjahr berichtete der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Stadtkomsomolkomitees K. Shagiparow. Die Propagandisten hörten sich zwei Lektionen an: „Der XXIV. Parteitag der KPdSU über die Besonderheiten der ökonomischen Entwicklung der UdSSR in der Gegenwartsetappe" und „Die internationale Lage der UdSSR. Die außenpolitische Tätigkeit der KPdSU", die vom Lektor des Gebietsparteikomitees S. Shumabekow und dem Oberlehrer des Landwirtschaftlichen Instituts, Kandidaten der Philosophiewissenschaften W. I. Sorin gehalten wurden. Die Leiterin der Bibliothek des Hauses für Politschulung L. W. Sternikowa informierte die Seminarteilnehmer über den Gebrauch der Lehrbücher, methodischen und Anschauungsmittel, der technischen Propagandamittel im System der Parteischulung.

Der Sekretär des Stadtparteikomitees B. D. Dossanow übergab einer Gruppe Propagandisten für ihre erfolgreiche Tätigkeit Ehrenurkunden.

(Fr.)

Den sozialistischen Wettbewerb vervollkommnen

KUSTANAI. (KasTAG). Das Büro des Gebietskomitees der Partei hörte den Bericht des Parteikomitees des Sowchos „Alexandrowski" über die organisatorische und politische Arbeit in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU an.

Das Parteikomitee, die Grundorganisationen, die Parteigruppen verstärkten die politische und organisatorische Arbeit unter den Werktätigen der Wirtschaft, mobilisieren sie für die Erfüllung der vom Parteitag gestellten Aufgaben. Auf Initiative der Kommunisten wurden Pläne für die Vergrößerung der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, der weiteren Steigerung der Ökonomik der Wirtschaft und die Verbesserung der Lebensbedingungen ausgearbeitet.

Die Parteiorganisation leitete den Wettbewerb des Kollektivs um die vorfristige Erfüllung der Pläne des ersten Jahres des Planjahrfünfts.

ALMA-ATA. Am 28. September fand ein Plenum des Alma-Ataer Gebietsparteikomitees statt, das die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Verwirklichung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs" erörterte. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebietsparteikomitees A. A. Askarow auf.

Die Werktätigen des Gebiets unterstützten die patriotische Initiative der Moskauer und Leningrader. Über 3 500 Arbeiter schaffen schon für das Jahr 1972. Es entfaltete sich der Kampf für die bessere Nutzung der Technik, die Einsparung materieller Ressourcen und verfügbarer Arbeitskräfte, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Produktionskultur. Etwa 1 980 Betriebe und Organisationen des Gebiets, die ungefähr eine halbe Million Personen vereinigen, beteiligen sich am Wettbewerb. Seine Formen und sein Inhalt bereicherten sich, die Zahl der Kollektive und Aktivisten der kommunistischen Arbeit, der Neuerer und Rationalisatoren hat sich vergrößert.

Gleichzeitig wurde betont, daß in einer Reihe von Parteiorganisationen das Leitungsniveau des Wettbewerbs noch unbefriedigend ist. In einzelnen Betrieben werden die sozialistischen Verpflichtungen nicht durch organisatorische Arbeit bekräftigt.

Das Plenum billigte den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs", merkte Maßnahmen zur Entwicklung und Vervollkommnung des Wettbewerbs im Kampf für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und der Erfüllung der Verpflichtungen des ersten Jahres des Planjahrfünfts vor.

(KasTAG)

Der Leser greift zur Feder

Das Buch zum Leser bringen

Die von E. Kontschak im Beitrag „Was versperrt dem Buch den Weg?", veröffentlicht in der „Freundschaft" Nr. 179, erhobene Frage ist außerordentlich wichtig. Schon seit mehreren Jahren wird darüber gesprochen und geschrieben, und doch rückt der Karren nicht von der Stelle. E. Kontschak hat das Problem der Verbreitung von Büchern sowjetdeutscher Autoren sehr richtig gestellt.

Es ist wahrlich ein Teufelskreis. Die Leser in den Ortschaften verlangen deutsche Bücher, klagen, daß sie diese an Ort und Stelle nicht kaufen können. Der Verlag behauptet, die Bevölkerung wolle die Bücher nicht kaufen; deshalb werden sie in minimaler Anzahl herausgegeben und kommen somit nicht an den Leser.

Die Kataloge, auf die man sich immer wieder beruft, liegen in den Gebietsabteilungen des Knigotorg oder Oblpotrebsojus. Sie kommen sogar nicht immer bis in die Rayonzentren. Der Abschnitt „Literatur in deutscher Sprache" wird einfach nicht beachtet. Wie können bei solcher Sachlage Bestellungen einlaufen?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bis jetzt im Verlag Kasachstan erschienenen Gedicht- und Prosabändchen statt in 2 000 — 3 000 Exemplaren in 5 000 — 8 000 Exemplaren und mehr leicht abzusetzen gewesen wären. Man sollte die Sache nur richtig angreifen. Dadurch hätte der Verlag keinen Verlust und — was viel wichtiger ist — die sowjetdeutsche Bevölkerung bekäme die ihr so notwendige geistige Nahrung in der Muttersprache. Aber wer von den zuständigen verantwortlichen Personen wird denn diese Zeilen lesen und sich der Sache annehmen?

D. HOLLMANN,
Schriftsteller

Im Namen vieler

Bei uns ist es schon lange zur Gewohnheit geworden, in unserem Briefkasten regelmäßig Presseausgaben zu finden. Wir haben sie abonniert, für das ganze Jahr voraus. Die Zustellung der Zeitungen geht uns nichts an. Wir werden nur dann aufmerksam darauf, wenn die Zeitungsnummern endeavend ihre Reihenfolge verwechseln oder überhaupt ausbleiben.

Ich bin in Ekibastus seit 1956 wohnhaft. Soviel ich mich erinnern kann, verhielt man sich in der örtlichen „Sojuspetschat"-Stelle zu den Stadtbewohnern noch immer zuvorkommend. Äußert jemand den Wunsch, mehrere Ausgaben zu bestellen — bitte schön, weißt du nicht, welche Zeitungen oder Zeitschriften du wählen sollst, wird man dir mit gutem Rat behilflich sein. Besonderes Lob verdient sich da die Genossin Ssoschowa, die sehr aufmerksam zu den Abonnenten ist. Sie ist eine flinke Frau, einen Greis oder ein altes Mütterchen bedient sie unverzüglich.

Und die Zustellung? Das ist schon Sache der Post. Da brauchen sie sich wiederum keine Sorgen zu machen. Die Mitarbeiter des Postamts zu Ekibastus verhalten sich gewissenhaft zu ihrer Arbeit. Die Zustellung von Presseausgaben befindet sich unter ständiger Kontrolle. Und wir, viele Tausende Abonnenten in unserer großen Stadt, sind ihnen herzlich dankbar dafür.

Maria TRIPPEL
Gebiet Pawlodar

Mein Freund

Ich verbrachte meinen Urlaub im Nordural. Im Dorf Sosnowka traf ich meinen alten Freund Friedrich Reis und möchte gern etwas von ihm erzählen.

In Marxstadt geboren, ging er mit 19 Jahren in den Bürgerkrieg, kämpfte in den Reihen der jungen Roten Armee gegen die Basmatschenbanden, nahm an der Befreiung von Duschanbe, Kokand, Andishan teil.

Nach 1924 arbeitete Friedrich Reis im Dorf. 1930 war er aktiver Organisator der Kollektivierung, half die ersten Kolchose in den Dörfern an der Wolga errichten. 1937 absolvierte er die Parteischule und wurde Vorsitzender des Kolchos „Roter Landsmann".

Seine selbstlose Arbeit im Hinterland während des Großen Vaterländischen Krieges half den Sieg über den verhaßten Faschismus schmieden.

Heute ist Friedrich Reis Rentner, arbeitet aber immer noch. Er ist Leiter der Speisehalle in Sosnowka.

Solche Menschen altern nicht.

Joh. WEISS

Mit Vergnügen

las ich die Erzählung „Ja, die Gustel" von Dominik Hollmann, veröffentlicht in der „Freundschaft" Nr. 174. In dieser aus dem Leben gegriffenen Erzählung schildert der Autor wahrheitsgetreu und humorvoll in volkstümlicher Sprache, wie man die edelsten Ziele — Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten, Materialeinsparung — erzielen kann. In der Person Guste schildert er mit viel Sympathie eine sowjetische Frau, die vor keinen Unannehmlichkeiten zurückschreckte und auch ihrem narren Freund die Bemerkung machte, daß er die Abfälle noch verwenden soll. Hartnäckig kämpfte die Komsomolzin Guste für ausschußfreie Produktion. Sie strebt nach neuen Zielen und Wissen.

D. Hollmann feinem Humor haftet ein Zug von Ironie an. „Hab' gar kee Zeit. Bloß aufn kurz Minutche reigsprunge..." Doch dies Minutche wurde gewiß zu einer ganzen Stunde. Dann: „Was sagt ihr? Noch ee Pirögche? Ach Milche-Tante, grad weil ich euch net vorn Kopp stoße will..." Ich mußte laut lachen, daß der Schriftsteller die Manieren und Sprache unserer Frauen so genau kennt.

Diese inhaltsreiche Erzählung hat großen erzieherischen Wert. Mehr solcher Erzählungen!

V. BRETZ
Angarsk

Hilfe zur rechten Zeit

Die Ernte war in vollem Gange. Die wunderschönen Tage nutzend, schafften die Kombineführer von früh bis spät fleißig auf den Feldern. Trotzdem war Genosse Hergert, Direktor des „Engels"-Sowchos, besorgt: Wohl liegt das goldene Samengut auf der Tenne, aber es muß getrocknet, gereinigt und unter Dach und Fach gebracht werden.

Da kommt ihm ganz zufällig der Schuldirektor Jakob Rüb in die Arme gelaufen.

„Jakob Jakowlewitsch, mir drückt der Schuh an beiden Füßen", klagt Hergert.

„Dann ziehe sie schnell aus!" war die prompte Antwort.

„Nein, nein, so ist das nicht gemeint. Weißt du, die Saatfrucht, die noch auf der Tenne liegt, müßte dringend untergebracht werden. Fällt dir nichts Geschelles ein, wie da zu helfen wäre?"

„Du meinst, die Lehrer sollen helfen? Ohne Spaß. Ich glaube, unser Kollektiv wird dem Sowchos bestimmt Hilfe leisten", antwortete J. Rüb.

So war es auch. Der Vorschlag des Schuldirektors fand bei den Lehrern Anklang. Sie gründeten Brigaden und machten sich voller Enthusiasmus an die Arbeit. Genosse Künstler, Leiter der Tenne, war mit seinen Helfern sehr zufrieden. In vier Tagen war das Samengut untergebracht.

Da warteten aber schon die Kartoffeln auf dem Feld auf fleißige Hände. Diesmal setzten sich auch die Oberschüler ein. Die Sache ging flott vonstatten. So kann nur ein gesundes einiges Kollektiv arbeiten.

Helene WIENS
Gebiet Karaganda

UNSER BILD: (von links). Die Lehrer J. Rüb, H. Wiens, T. Rüb, L. Rytschkowa und M. Naumowa auf der Tenne.

Foto: P. Rüb

Wald verjüngt die Natur

Auf den Feldern des Kubangebiets sieht man deutlich die große Sorge des Menschen um die Natur. Alle Getreidefelder sind mit Waldschutzstreifen umgeben. Immer neue Waldstreifen kommen hinzu. Allein im achten Planjahrfünft haben die Landwirte und Förster der Region Krasnodar 39 137 Hektar Wald angepflanzt. Die Fläche der Waldstreifen wird sich in diesem Planjahrfünft um weitere 30 8000 Hektar vergrößern, was die Schaffung der Waldschutzbarriere abschließt.

G. OHLSCHEIDT
Grosny

Unsere erste Lehrerin

Die freundlichen und lächelnden Augen unserer ersten Lehrerin, die uns von Frieden, Freiheit, Freundschaft und Arbeit erzählte, uns eine ganze Welt entdecken ließ, vergißt gewiß niemand. Unser Gedächtnis bewahrt dies fast lückenlos über lange Jahre auf.

Maria Iwanowna Breus kam vor mehr als 30 Jahren in die Kirow-Achtklassenschule des Sowchos „Uroshainy". Heute lehrt sie die Kinder ihrer ehemaligen Schüler. Sie hatte stets Liebe für uns alle genug.

Maria Iwanowna unterscheidet sich scheinbar durch nichts von anderen Frauen. Nur ist sie verliebt in ihren Beruf, hat sich ihm fürs ganze Leben verschrieben.

In unsere erste Klasse kam Maria Iwanowna 1963 am 1. September. Sie lehrte uns lesen, schreiben, rechnen. Jeden Tag entdeckten wir zu unser aller Freude etwas Neues, unsere Anhänglichkeit wuchs. Sie hat die Kinderschar aus der 1. Klasse zu einem einigen Kollektiv zusammengeschmiedet. Unter ihrer Leitung nahmen wir aktiven Anteil am Schulleben. Sie war stets mit uns.

Unsere Klasse hat die Schule im vergangenen Jahr absolviert.

Maria Iwanowna geht aber wieder täglich in die Klasse, ihre Augen strahlen Güte und Wärme aus. Wir danken ihr herzlich.

V. HENSE
Zelinograd

Edle Sache

Unlängst las ich in der „Freundschaft" Nr. 188 den Artikel von Dorothea Hilgenberg „Es gibt noch viel zu tun". Auch die Meldungen vieler ehrenamtlicher Werbeaktivisten, die den Vertrieb der „Freundschaft" ernst nehmen, die besorgt sind, daß in jeder sowjetdeutschen Familie deutschsprachige Zeitungen gelesen werden, gefielen mir.

Kommt es doch heute vor, daß die Kinder ihre Muttersprache nicht beherrschen oder nur im Dialekt sprechen. Da ist die „Freundschaft" oder das „Neue Leben" wie zu Hause so auch in der Schule von großem Nutzen. Seine Muttersprache perfekt zu beherrschen ist Pflicht eines beliebigen Mitglieds unserer sozialistischen Gesellschaft. Ich wünsche den Werbeaktivisten viel Erfolg in ihrer Arbeit.

E. KOHN
Gebiet Alma-Ata

WEITERE LESERSTIMMEN FÜR RUDI RIFF

Innigsten Dank dem Dichter Rudi Riff für seine Verse am Wochenende. Seine Tatberichte über aktuelle Themen unseres Landes, über das Weltgeschehen, Freude und Leid, Trennung und Wiedersehen in einer bildreichen Sprache mit sehr treffenden Beispielen, in schlichten, wahrhaft poetisch-zärtlichen Versen sind interessant und lehrreich. R. Riff schreibt über alles Neue, kritisiert verschiedene Mängel, ruft zur Verbesserung aller Mißstände auf, zeigt stets einen Weg zur Beseitigung aller Unnormalitäten — und das ist das Wertvollste. Die Gedichte „Verse am Wochenende" zieren die Zeitung „Freundschaft". Der Dichter bildet neue inhaltsreiche Wörter, die unsere Muttersprache bereichern. Diese Gedichte sind einfach ein Genuß für mich. Mir gefällt sehr seine inhaltsreiche und bildhafte Sprache. Ich wünsche dem Dichter R. Riff noch viele freudige Lebensjahre und möchte noch viele Verse am Wochenende lesen.

Anna BRETZ
Angarsk

Rudi Riff,
der hat Kniff,
was er bringt,
wie schön das klingt!
Alles ist aus unserer Zeit,
mannigfaltig, Wirklichkeit.

Deine Gedichte gefallen
uns sehr,
bitte, Rudi, schreib
noch mehr!

Emma EICHHORN,
Altersrentnerin
Gebiet Dshambul

Überall im ganzen Land

Im Kolchos „Borba so nowy byt", Rayon Kellerowka, ist zur Zeit die Werbekampagne in vollem Gange. Das Interesse der Kolchosbauern für verschiedene Presseausgaben ist sehr groß. Bis 10 und mehr Zeitungen und Zeitschriften bestellt man hier in jedem Haus. Es ist ein eigenartiger Wettbewerb unter den Dorfbewohnern um die größte Zahl Presseausgaben entstanden. Voran sind der Dreher Rudolf Schneider, der Kombinefühler Richard Link und der Traktorist Viktor Treiber.

„Die Zeitungen und Zeitschriften halten uns stets auf dem laufenden, erweitern den Gesichtskreis, sind gute Ratgeber", meint Richard Link.

I. GALEZ
Gebiet Koktschetaw

Als man im Dienstleistungskombinat von Stscherbakty mit der Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften begann, ließen die Mitarbeiter des Kombinats nicht lange auf sich warten: ist es doch sehr passend, direkt auf dem Arbeitsplatz für das nächste Jahr Bestellungen zu machen. Die Sowjetmenschen haben einen weiten Interessenkreis, und daß die Näherinnen Erna Goßen und Helene Kelsch für 1972 jede ein Dutzend Presseausgaben abonnierten, wird wohl kaum jemand wundern. Diese Tatsache ist bei uns schon längst zur Gewohnheit geworden.

P. SAKIN
Gebiet Pawlodar

Werbeaktivisten teilen mit

Vierzehn „Freundschaft"-Leser habe ich für 1972 gewonnen. Ich hoffe, daß in meine Bestelliste noch einige Familiennamen hinzukommen.

H. BESEL
Aidabul,
Gebiet Koktschetaw

• • •

Am 10. September haben alle 16 Näherinnen und der Zuschneider Viktor Ostertag einmütig die „Freundschaft" für das Jahr 1972 bestellt. Eine der Bestarbeiterinnen Viktoria Huck bestellte auch das „Neue Leben". Sie sagt: „Die „Freundschaft" ist mir zu einer guten Freundin und im täglichen Leben unentbehrlich geworden. Sie berichtet über alle Ereignisse unseres Landes."

Auch in den anderen Hallen des Dienstleistungskombinats wird vorwiegend die „Freundschaft" bestellt. Insgesamt wurden an diesem Tag 27 Jahresbestellungen gemacht. Die Werbearbeit wird fortgesetzt.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

EINE QUELLE TRÄNKT 28 000 MENSCHEN

Der Geographielehrer behauptet, daß Bäche ihren Anfang in Quellen nehmen und viele Bäche einen Fluß bilden. Diese Vorstellung wird aber durch eine Quelle im Rayon Solski in Kabardino-Balkarien widerlegt. Hier entdeckte man eine gigantische Bergquelle, aus der so viel vorzügliches Quellenwasser sprudelt, daß man hier die Malkiner Gruppenwasserleitung baut, die einige Bergsiedlungen mit einer Einwohnerzahl von 28 000 Menschen mit Wasser versorgen und das übrige dem Fluß Malka zuführen wird. Das Wasser der

in Stein und Zement gekleideten Quelle kommt unmittelbar in die Wasserleitung.

G. STEIN

Wir gratulieren

Meinen Landsmann Friedrich Fritzler, einen bewährten Kommunisten, der zur Zeit in der Stadt Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, wohnhaft ist, habe ich in guter Erinnerung.

Ich kenne F. Fritzler als Komsomolzen der 20er Jahre, als Begründer der Kollektivwirtschaft im Heimatdorf Grimm an der Wolga. Der Kommunist Fritzler war 25-Tausendler, der von der Partei als erster Vorsitzender der Großwirtschaft in Grimm ernannt wurde. Auch später als Direktor der MTS, Sekretär des Kantonparteikomitees zu Kukkus und Volkskommissar für Landwirtschaft an der Wolga war F. Fritzler immer mitten im sprudelnden Leben.

Heute ist er Personalrentner mit viel Energie und Lebensfreude, nimmt am gesellschaftlichen Leben der Stadt aktiv teil. Der Parteiorganisator der Rayonabteilung Soziale Fürsorge, Vorsitzender des Rentnerrats beim Stadtsowjet F. Fritzler erfüllt seine ehrenamtlichen Pflichten mit Hingabe aller seiner Kräfte.

Am 29. September beging Friedrich Friedrichowitsch seinen 68. Geburtstag. Im Namen aller seiner Freunde und Verwandten möchte ich ihm herzlichst gratulieren, noch viel Glück und frohen Mut wünschen.

Alma EHRLICH,
Rentnerin
Alma-Ata

• • •

Am 5. Oktober begeht Valeria Stab aus Karaganda ihren 95. Geburtstag.

Wir gratulieren ihr herzlichst zu diesem Ereignis, wünschen beste Gesundheit und frohe Stimmung für noch viele Jahre.

Im Namen aller Verwandten und Bekannten Albert HERR

ORDNUNG MUSS SEIN!

Ich habe es nicht eilig, gehe langsam die Straße der Siedlung Kirowski entlang und werde auf die vielen Bekanntmachungen aufmerksam, die auf verschiedenen abgerissenen Papierfetzen von Hand und Maschine geschrieben sind.

Die Bekanntmachungen sind an Baumstämmen, Zäunen, Gebäuden, Verkaufsständen, Zeitungskiosken angebracht.

Der Inhalt dieser Bekanntmachungen ist manchmal überraschend wie durch die zum Verkauf angebotenen Gegenstände, so auch durch die unmögliche Rechtschreibung. Diese Papierfetzen verleihen der Straße ein zerlumptes, geflicktes Aussehen. Dann ist es für einen beliebigen Interessenten auch sehr schwer, das Gesuchte für sich ausfindig zu machen.

Ähnliche traurige Bilder beobachtete ich an mehreren Orten unserer Republik. Und da ist nur ein einziger Ausweg: Man muß Anschlagtafeln aufstellen, wie es in Großstädten Brauch ist. Und wenn ein Reklamebüro noch Patenschaft übernimmt, wäre erst richtig Ordnung geschaffen.

D. WITZ
Gebiet Tschimkent

Ein neues Bühnenstück

Da, wo die Laienkunst in unserer Muttersprache noch gepflegt wird, klagt man öfter über Mangel an Liedern und besonders an Bühnenstücken. Ja, was Dramaturgie betrifft, so ist die sowjetdeutsche Literatur noch arm. Um so erfreulicher ist jede Neuerscheinung in diesem Genre.

Letztens konnte man in der „Freundschaft" Nr. 169 ein neues Bühnenstück von Heinrich Kämpf lesen. Der Einakter „Willi kommt von der Hochschule" ist für die Klubbühne durchaus geeignet. Wenn das Sujet, der Konflikt und seine Lösung nicht gerade neu sind, so liegen doch gewisse aktuelle Motive vor, und das Ganze kann eine angenehme Unterhaltung bieten. Es ist zeitgemäß, die Personen sind Menschen aus unserer Mitte, die Charaktere ziemlich prägnant gestaltet, die Situation ruft Interesse hervor.

Beim Lesen des Stückes fällt auf, daß die Reden der Personen stellenweise zu lang sind. Auf der Bühne wird das nicht gut wirken. Der Dialog muß in einem Lustspiel lebhafter sein. Rede und Gegenrede, Frage und Antwort müssen in möglichst kurzen Sätzen einander abwechseln. Auch scheint die Sprache manchmal zu gesucht z. B. „Ich habe hier nicht mehr veranlaßt als Sie." Eine Agronomin, Lehrerin müssen nicht durchaus „gelehrt" reden. Doch sei gesagt, daß eine Individualisierung der Sprechweise in einem Bühnenstück ganz besonders wichtig ist.

Wir machen diese wohlgemeinten kritischen Bemerkungen, um dem Autor für das Weitere über derlei Unzulänglichkeiten hinwegzuhelfen. Vielleicht nehmen sich das auch andere Bühnendichter zu Herzen. Von den Leitern der Bühnenzirkel möchten wir durch die „Freundschaft" erfahren, mit welchem Erfolg das Stück aufgeführt wurde.

Bühnenfreund

Arbeitsgeschenk

Das einige Kollektiv der Ziegelbrennerei des Interkolchosstroi in Predgornoje nutzt jeden der gebliebenen warmen Tage, um ihre sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr zu erfüllen. Die nahenden Fröste tun den frisch geformten Rohlingen nicht gut. Deshalb formen Emanuel Weber, Anna Rodionowa, Nadeshda Siwerzewa, Maria Torbenko anstatt 20 000 täglich 28 000 Ziegel.

Beim Befördern der fertigen Ziegel arbeiten, ohne zu versagen, Anna Bojarina, Lydia Lawruchina, Viktor Troßlow. Anstatt 3 Millionen will das Kollektiv 3 200 000 Ziegel den Kolchosbauten zustellen. Und das ist ihr Arbeitsgeschenk zum nahenden Oktoberfest.

G. KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Freundschaft über Jahre

Die Seßlers wohnten während der schweren Kriegszeit in Dsheskasgan bei Frau Uljana Ukrainskaja, einer einfachen und herzensguten Frau. Diese durch Not zusammengekommenen Menschen lebten einig, teilten Freud und Leid und auch das Brot.

Die Familie Seßler kam dann nach Nishni Tagil, doch erinnert sie sich stets mit warmem Gefühl an diese Frau und auch an die Stadt.

Seit jener Zeit besteht ein freundschaftlicher Briefverkehr zwischen diesen Familien.

Nachstehend ein Auszug aus dem Brief der bejahrten Uljana Ukrainskaja:

Liebe Elsa Alexandrowna und Ihre Familie!

Ich möchte mich mit Ihnen mal wieder etwas unterhalten und will Ihnen von unserer Stadt erzählen, die Sie doch gewiß noch nicht vergessen haben. Besonders schön ist unser Schwimmbassin. Aus den Rüsseln der zwei großen Elefanten schlagen ununterbrochen Fontänen, die im hellen Sonnenschein in allen Regenbogenfarben glänzen und glitzern. Die Wände des Bassins sind mit Stein ausgelegt. Alt und jung baden hier mit größtem Vergnügen. Nahe an der Fontäne ist das Wasser ganz flach, hier baden die Kleinen. Dann wird es immer tiefer, und beim Absprungturm ist es sogar bis vier Meter tief. Hier kann man baden, soviel man will. Auch Sand ist da. Bade und bräune dich in der Sonne wie an einem echten Badestrand. Über dem Schwimmbassin ist eine Brücke gebaut worden. Da springen Halbwüchsige, die schon gut schwimmen, ins Wasser. Das Wasser ist stets klar, es fließt in den Park.

Wundern Sie sich? Ja, es ist schwer, sich so etwas vorzustellen, hier in der Halbwüste, nicht wahr? In den Kriegsjahren brachte man uns ja das Trinkwasser von weiß Gott wo in Fässern.

Der schöne Park mit seinen hohen Bäumen spendet kühlen Schatten. Da weilt man gern.

Und das Haus Nr. 10 in der Schachtowaja-Straße, wo wir zusammen wohnten, ist renoviert worden. Es bekam ein neues Fundament und Schieferdach. Die Bäume sind schon groß. Ich sitze manchmal im Schatten dieser Bäume und erinnere mich an Euch. Es sind doch schon so viele Jahre verflossen. Das Antlitz unserer Stadt hat sich zum Besseren gewandelt. Auch haben wir unser eigenes Gemüse im Garten und viele Blumen. Bei uns ist es jetzt schön. Kommt doch zu uns zu Besuch.

Eure Uljana UKRAINSKAJA

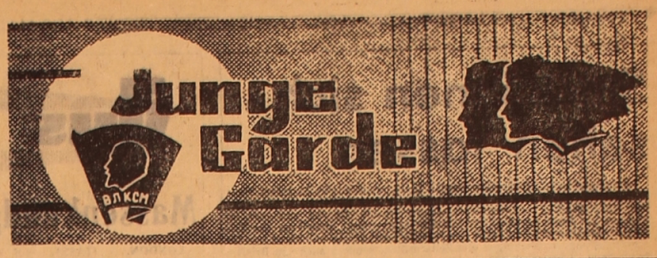
In den Komsomolorganisationen der Republik wird dem Büro-Beschluß des ZK des Komsomol über die Vorbereitung zum Lenin-Attest „Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklichen" große Aufmerksamkeit geschenkt.

Allerorts wird dieses Dokument erörtert und man trifft konkrete Maßnahmen zur Vorbereitung des Lenin-Attests.

Diese Frage brachte auch die Melkerin der 4. Abteilung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation von Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, Lena Ochs ins Komsomolkomitee dieser Wirtschaft.

Der Komsomolsekretär Juri Taschkirow berät mit der Gruppenkomsomolorganisatorin Lena Ochs die Tagesordnung der Komsomolversammlung zur Frage der Vorbereitung der drei Etappen des Lenin-Attests 1971 — 1972.

Foto N. Wirt



Mehr Sorge um Einzuberufende

Die Einberufung in die Reihen der Sowjetarmee ist die Anerkennung der Reife, Selbständigkeit des jungen Menschen. Der Armeedienst ist seine Ehrenpflicht und Schuldigkeit. Um die Kampfwaffe und technische Mittel der modernen Armee in Vollkommenheit zu meistern, sind Wissen, gute körperliche und moralische Stählung nötig. Deshalb ist die Arbeit mit den Einzuberufenden — den künftigen Soldaten — einer der Hauptabschnitte in der Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen.

Nach der Erscheinung des Gesetzes „Über die allgemeine Wehrpflicht" verbesserte sich in unserem Rayon die Vordienstausbildung der Jugendlichen zusehends. Im Rayonkomsomolkomitee wurde eine Kommission für militärische und patriotische Erziehung eine Universität des jungen Soldaten mit dem Kommunisten Veteranen des Krieges Nikolai Jegorowitsch Lebedew an der Spitze gegründet. Unter Leitung der Kommission werden feierliche Geleite in die Armee organisiert. Vorträge während der Arbeit der Einberufungskommission gehalten, Sportwettbewerbe usw. veranstaltet. In den Komsomolorganisationen der Schulen, Sowchose, Betriebe wurden Zimmer des revolutionären Kampf- und Arbeitsruhms gegründet, Fotomontagen, Schautafeln „Der Kampfweg unserer Streitkräfte", „Helden Komsomolzen" und andere geschaffen.

Die Oberschüler der Mittelschule „Pobeda" schreiben sich mit der Stadt Brest. Fast alle Schulen des Rayons haben regen Briefwechsel mit ihren Landsleuten, die in der Armee dienen. Letztere treffen sich während ihres Urlaubs mit den Schülern, erzählen über ihren Dienst und wie man sich zu demselben noch lange vor der Einberufung vorbereiten muß. Welches Kriterium gibt es bei uns bei der Einschätzung der Qualitäten der einzuberufenden Jugend? Vor allem ist das: jeder Einzuberufende soll Mittelschulbildung haben, Komsomolze sein, eine Sportklasse und den Normenkomplex für das Abzeichen „Bereit zur Verteidigung der Heimat" abgelegt haben. Diesbezüglich wird viel geleistet in den Sowchosen „Kirowski", „30 Jet Oktjabrja", „Gagarin", „Abai", im Kraftwagendepot Nr. 25 und im Baumwollwerk.

Dank der aktiven Arbeit der Komsomolorganisationen des Rayons wird die Zahl der Komsomolzen unter den Einzuberufenden mit jedem Jahr größer. 1969 waren es 75 Prozent von der Gesamtzahl der Einzuberufenden, und im Frühjahr des laufenden Jahres schon 95 Prozent. Die Komsomolorganisationen ergreifen alle Maßnahmen, damit die Jungen in die Reihen der Sowjetarmee als Komsomolzen kommen, unbedingt eine Sportklasse, das Abzeichen „Bereit zur Verteidigung der Heimat" und einen technischen Beruf besitzen. 90 Prozent der Einzuberufenden sind Klassensportler.

Vor kurzem nahmen das Gebietsparteikomitee und Gebietsvollzugskomitee einen speziellen Beschluß über die Verbesserung der Vordienstausbildung der einzuberufenden Jugend an. Dieser Beschluß verpflichtet die Partei-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen und die breite Öffentlichkeit, die organisatorische und ideologisch politische Arbeit bei der militärisch-patriotischen Erziehung der Einzuberufenden und die Gestaltung der Verteidigungs-Massenarbeit zu verbessern. Die Partei- und Komsomolorganisationen müssen alles tun, damit in die Reihen der Sowjetarmee nur vorbildliche ausgebildete Jugendliche kommen.

W. DANNEWITZ,
Instrukteur des Kirower Rayonparteikomitees

Gebiet Tschimkent

Ein Mensch mit großem Herzen

Langsam bewegen sich die Kombines durch das endlose Weizenfeld. Von weitem sieht es aus, als ob sie den Boden vorsichtig befühlen... Da hält eine von ihnen an, ein Signal ertönt. Ein Kraftwagen eilt zu ihr. Nach einer Weile ruft auch die zweite Kombine einen Wagen, dann die dritte, vierte...

Am Lenkrad eines der Steppenschiffe sitzt Peter Wiens, ein hochgewachsener, hagerer junger Mann. Als seine Kombine anhält, steigt er ab und schaut auf die hinter ihm fahrenden Mähdrescher: ist dort alles in Ordnung? Es kommt vor, daß bei einem Kollegen irgendetwas passiert. Dann hält Peter sein Aggregat an und eilt zu Hilfe.

Man wundert sich manchmal, wie ihm für alles Zeit und Kraft ausreicht, vielleicht weil er noch jung ist?. Er ist jetzt 23. Er ist Mitglied des Rayonkomsomolkomitees Martuk, ehrenamtlicher Pionierleiter in der Mittelschule des Sowchos, Fernstudent des 5. Lehrjahrs an der Orenburger Hochschule für Mechanisierung der Landwirtschaft. Das sind aber alles nur „Nebenbeschäftigungen". Wieviel Kraft, Zeit und Aufmerksamkeit fordert aber seine Hauptarbeit als Klassemechanisator. Es gibt im Sowchos „Dsershinski" wohl kaum eine Maschine, in der Peter sich nicht auskennt. Und all dieses Wissen, seine ganze Erfahrung braucht er nicht für sich, sondern für die allgemeine Sache, für die Menschen.

Im vorigen Jahr ist der junge Bursche Woldemar Thießen nach Beendigung des Kombinführerlehrgangs bei seiner ersten Ernte gewesen. Die Theorie ist natürlich eine gute Sache, aber die Praxis im Feld — das ist etwas anderes... Peter beobachtete Woldemar eine Weile und begriff, daß er noch viel lernen muß, um ein echter Kombineführer zu werden. Darum schlug er vor: „Geh du auf diesen Schlag und bleibe hinter mir nicht zurück. Ich werde dich im Auge behalten. Falls du anhältst, komme ich dir zu Hilfe, zu zweit bringen wir die Maschine schneller in Gang."

So fuhr Wolodja dann hinter Wiens her. Es geschah natürlich nicht nur einmal, daß der erfahrene Mechanisator sein Aggregat anhielt und Thießen half, die Kombine intakt zu machen, die Baugruppen derselben zu regulieren. Dafür erwies es sich nach der Mahd, als die Arbeitsleistungen bekanntgegeben wurden, daß der Lehrer und sein Schüler die höchsten Leistungen im Sowchos hatten. Es ist wohl kaum nötig zu erwähnen, daß Woldemar Thießen nie Peter Wiens' Hilfe vergessen wird, dank der er ein qualifizierter Mechanisator geworden ist.

Während der Ernte des vergangenen Jahres, als Peter Wiens zusammen mit Woldemar Thießen das Getreide mähte, wurde bei Peter Wiens ein Söhnchen geboren, und man nannte es Gennadi. Diese freudige Nachricht brachten die Schofföre aufs Feld. „Wahrscheinlich ist es auch ihm beschieden, Mechanisator zu werden", lachte der glückliche Vater.

Auch in diesem Jahr arbeitete der Mechanisator vortrefflich bei der Ernte. Seine Leistungen sind ebenso hoch wie die der besten Mechanisatoren des Sowchos.

Seit Beginn des neuen Schuljahres hat Peter neue Sorgen. Der ehrenamtliche Pionierleiter vom Betrieb gilt in der Schule als älterer Genosse und Erzieher und muß den Jungen und Mädchen als Vorbild dienen, weil er als einer der besten Mechanisatoren der Wirtschaft bekannt ist. Sobald Peter Wiens in der Schule erscheint, umringen ihn die Kinder. Tausend Fragen und Probleme muß er lösen. Sein Leben, seine Arbeit, Geselligkeit und sein Bedürfnis, den anderen zu Hilfe zu kommen sind das beste Vorbild für die Pioniere.

Er kommt überall zurecht, wird mit allem fertig. Es wird nicht mehr lange dauern, und Peter Wiens wird in seinen heimatlichen Sowchos mit dem Diplom eines Ingenieurs-Mechanisators aus der Hochschule zurückkehren. Aber um das zu erreichen, sitzt er jetzt alle Abende und oft auch Nächte durch an Büchern, Rechnungen, Zeichnungen...

Wenn Wiens' Fenster noch lange nach Mitternacht erleuchtet ist, so wissen die Leute: er arbeitet an seinem Diplomprojekt.

Einmal fragten ihn seine Kameraden, warum er abends nie zu gehen, ist, was das für ein Leben sei, immerfort an Büchern zu sitzen.

Er lächelte bloß. Mehr aus den Büchern zu nehmen, mehr wissenschaftliche Grundlagen in der Wirtschaft anzuwenden, mehr den Menschen zu geben — darin liegt für ihn das Glück im Leben.

Der Sekretär des Parteikomitees des Dsershinski-Sowchos K. G. Waljushenitsch sagte unlängst:

„Peter Wiens ist ein ausgezeichneter Arbeiter und vortrefflicher Mensch. Bald werden wir ihn in die Partei aufnehmen. Er wird ein guter Kommunist sein..."

E. SCHEWEL
Gebiet Aktjubinsk

Neue Ziele gesteckt

Die Werktätigen des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution", des Betriebs der kommunistischen Arbeit, sind wie das ganze Sowjetvolk, mit großem Enthusiasmus bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Einen gewichtigen Beitrag leistet dabei auch der 700 Mann starke Trupp der Komsomolzen des Kombinats. Über ihre Taten, neue Aufgaben und Ziele bat unser Korrespondent E. Chwatal den stellvertretenden Sekretär des Komsomolkomitees des den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Kombinats Valentina WASSILTSCHENKO zu erzählen:

„Im Leben der Komsomolzen und der Jugendlichen unseres Landes begann eine neue Etappe — das Unions-Lenin-Attest. Es wird mit dem Ziel durchgeführt, die kommunistische Erziehung der jungen Generation weiter zu vervollkommnen, für die erfolgreiche Erfüllung der Hauptaufgaben des Komsomol, die von unserer Partei bestimmt waren, zu kämpfen.

Eine der erstrangigen Aufgaben des Attests ist, die Arbeitsaktivität der Jugendlichen zu steigern, eine neue kommunistische Einstellung zur Arbeit zu erzielen.

Zu diesem Zweck wurden bei uns im Kombinat zwei Wettbewerbe für junge Arbeiter organisiert. In einem dieser Wettbewerbe ringen die jungen Arbeiter um das Recht, „Bester junger Arbeiter in seinem Beruf". An diesem Wettbewerb nehmen alle Arbeiter im Alter bis 30 Jahre teil. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden allmonatlich zusammengefaßt. Diesen hohen Titel bekommen die Jungarbeiter, die ihre individuellen sozialistischen Verpflichtungen erfüllen, ein reges Anteil am Leben der Komsomolorganisation ihrer Halle nehmen, ihr Studium fortsetzen und an der Rationalisierungsarbeit aktiv beteiligt sind.

Der andere Wettbewerb um die „Beste Komsomolorganisation im neunten Planjahrfünft" verläuft unter dem Motto: „Dem Fünfjahrplan gehörten unsere Stoßarbeit, Meisterschaft und Suchen". An diesem Wettbewerb nehmen alle Komsomolorganisationen der Hallen teil. Die Komsomolorganisationen wurden in vier Gruppen geteilt. Dem Sieger in jeder Gruppe wird monatlich dieser hohe Titel zugesprochen und die Rote Wanderfahne des Komsomolkomitees des Kombinats eingehändigt. In diesem Wettbewerb ist die Komsomolorganisation der Halle Nr. 9, wo Valeri Sapekin Komsomolsekretär ist, tonangebend. Nicht schlecht begann der neue Sekretär der Halle Nr. 8 Alexander Groß zu arbeiten, doch dem jungen Sekretär fehlte es an Erfahrungen, und so bleibt zur Zeit diese Organisation im Rückstand.

Eine weitere Aufgabe des Lenin-Attests besteht darin, die militär-patriotische Erziehung der Jugend des Kombinats, ihre Vorbereitung auf den ehrenvollen Dienst in der Sowjetarmee zu verbessern.

Das Lenin-Attest wird in drei Etappen durchgeführt. Die erste Etappe — am 29. Oktober dieses Jahres. In dieser Zeitspanne sind die Komsomolorganisationen der Halle dazu verpflichtet, eine immer aktivere Teilnahme der Jungarbeiter an der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu erzielen. Nach dem Beispiel der Leningrader wird am 2. Oktober der „Tag des jungen Arbeiters" durchgeführt.

Die zweite Etappe wird bis zum 1. Februar 1972 dauern. Ihre Aufgabe besteht darin, den Staatsplan und die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des neunten Fünfjahrplans zu erfüllen. In den Organisationen werden zu jeder Zeit die Ergebnisse des Wettbewerbs für das Jahr 1971 zusammengefaßt und die Sieger ermittelt.

Die dritte Etappe findet am 22. April, am Geburtstag W. I. Lenins, ihren Abschluß.

Das Komsomolkomitee des Kombinats ist dessen sicher, daß die Komsomolzen und Jugendlichen des Betriebs der kommunistischen Arbeit sich aktiv an dieser wichtigen Maßnahme beteiligen, ihre Kraft, Kenntnisse und ihren Enthusiasmus der Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags schenken werden."

Eine große Hilfe bei der Kartoffelernte leisteten den Landschaffenden des Sowchos „Koturkulski", Gebiet Koktschetaw, die Schüler des örtlichen Zooveterinärtechnikums.

UNSER BILD: Die Komsomolzinnen Raissa Ganejewa und Olga Wiesner sammelten täglich zu 900 Kilo Kartoffeln.

Foto: S. Awdejuk

Mechanisierung — Sache der Jugend

Die Mechanisierung der arbeitsintensiven Vorgänge in der Viehzucht ist eine der Aufgaben, die der XXIV. Parteitag vor dem Sowjetvolk stellten. Einen Beitrag nach ihren Kräften leisten dazu auch die Komsomolzen des Rayons Makinsk. In allen Sowchosen entstand eine Massenbewegung der jungen Mechanisatoren für die Einführung neuer Technik und Vervollkommnung der Technologie auf den Farmen und Viehzuchtstationen...

So hat im Sowchos „Kapitonowski" das Komsomolkomitee wirksame Maßnahmen getroffen, um die Arbeit der Viehzüchter zu erleichtern: Man gründete Posten des „Komsomolscheinwerfers", die den Gang und die Qualität der Mechanisierung arbeitsintensiver Vorgänge kontrollieren, es wurden Komsomolzen- und Jugendbrigaden organisiert. Man gründete eine Mechanisatorenbrigade, die aus W. Rauschenberger, W. Kunz, A. und W. Stieben, W. Reider u. a. besteht. Im ganzen zählt die Brigade sieben Mann, deren Leiter Andrej Stieben ist. Sie rekonstruieren die alten Stallungen und rüsten die neuen mit Mechanisierungsmitteln aus.

Dem Plan der Mechanisierung entsprechend, wird bis zum Jahresende die mechanisierte Wasserzuführung für 1 200 Tiere gewährleistet werden im Vergleich zu den gegenwärtigen 600. Zur Zeit werden Ställe für 500 Tiere mechanisiert entmistet, bis zum Jahresende werden etwa 1 000 Tiere auf diese Weise bedient werden. Es sollen außerdem 2 Melkmaschinen eingesetzt werden.

Das alles werden die jungen Mechanisatoren aus der Brigade von A. Stieben eigenhändig schaffen.

W. ONOPRIENKO

„Können Sie sich Hochschulbildung leisten?"

Mit einer solchen Frage wendet sich die amerikanische bürgerliche Wochenschrift „United States News and World Report" an ihre Leser. Die Ergebnisse einer von den Korrespondenten vorgenommenen Umfrage sprechen für sich...

Die Hochschulbildung wird für Millionen durchschnittlich bemittelte amerikanische Familien immer weniger zugänglich. Je teurer die Universitätsbildung wird, desto häufiger ertönen Hilferufe. Schlechte Nachrichten erwarten im neuen Lehrjahr die Eltern und Studenten: das Studiengeld wird um 10 — 30 Prozent in die Höhe schießen, das Kostgeld und die Mieten in den Studentenwohnsiedlungen werden sich erhöhen.

Für die amerikanischen Familien mit durchschnittlichem Vermögen wird solch eine Erhöhung des Hochschulgeldes ein großer Schlag sein. Sie sind nicht imstande, die Rechnungen für die Ausbildung im College zu bezahlen, die zusammen mit den Rechnungen für den Platz und die Beköstigung in der Studentenwohnsiedlung etwa 4 400 Dollar im Jahr ausmachen werden, andererseits sind sie nicht arm genug, um ein Stipendium, einen Posten im Staatsdienst oder eine andere Hilfe des Staates zu beanspruchen. Als Resultat ging die Anzahl der Bewerber um die Aufnahme in Hochschulen sofort rapid zurück. Immer mehr Studenten und ihre Eltern machen sich jetzt Gedanken darüber, ob sie wirklich die Opfer tragen müssen, die von ihnen die Hochschulbildung bei den Preisen von 1971 fordern wird? Bei einem solchen Tempo der Preiserhöhung wird das Hochschulgeld zum Ende dieses Jahrzehnts 8 000 Dollar im Jahr ausmachen. Eine Familie, in der die Eltern dem Sohn oder der Tochter ein College bezahlen helfen, zahlt schon jetzt keine geringen Summen im Namen der Hochbildung. Nach Berechnung der Wissenschaftlichen Kommission für Arbeitskräfteverteilung kostet das Erlangen des Bakkalaureats in solch einer erstklassigen Universität wie z. B. Stanford etwa 22 000 Dollar. Das Erlangen der Doktorwürde an einer Privatuniversität wird heute zusätzlich weitere 25 000 Dollar kosten. Damit sich also ein fähiger Student zu einem gut ausgebildeten Wissenschaftler oder Lehrer entwickeln kann, ist eine Summe von 47 000 Dollar erforderlich.

Um diese kolossale finanzielle Last tragen zu können, muß die überwiegende Mehrheit der Studenten mit Stundengeben oder anderen Beschäftigungen nebenverdienen, so daß nur wenige Familien die Studiengebühren vollständig allein bestreiten können. Aber die Konkurrenz unter den Studenten um den Erhalt einer Arbeit in der Studentenwohnsiedlung verschärft sich immer mehr, je mehr Studenten sich ihr anschließen.

Bei den jetzigen Studiengebühren, sogar ohne Berücksichtigung deren Erhöhung im nächsten Jahr, beansprucht das Begleichen der Ausgaben eines Studierenden Kindes ein Viertel des Familieneinkommens, wenn er in einer Studentensiedlung wohnt. So ist die Lage in den meisten Colleges. Laut den letzten statistischen Angaben der Regierung beträgt das durchschnittliche Jahreseinkommen einer amerikanischen Familie ohne die Steuerhebung in Betracht zu ziehen, 10 600 Dollar. Die Hälfte der amerikanischen Familien bekommt mehr, die Hälfte — weniger als diese Summe. Bei solch einem Durchschnitteinkommen fressen die verschiedenen Bundes-, Staats- und Lokalsteuern etwa ein Viertel der ganzen Summe auf, so daß nur etwa 8 100 Dollar übrigbleiben. Und ein Student, der z. B. an einer der Universitäten der „IV-League" ohne irgendeine Hilfe seitens des Staates studiert, muß etwa 4 000 Dollar d. h. die Hälfte des Jahreseinkommens der Familie zahlen. Selbst wenn der Student in einem College studiert, das Zuweisungen von seinem Staat erhält, werden die Lebenshaltungskosten in der Studentensiedlung 2 000 Dollar und mehr, d. h. ein Viertel des durchschnittlichen Jahreseinkommens einer amerikanischen Familie ausmachen.

In den Fällen, wo sich das Familieneinkommen auf 20 000 Dollar beläuft, braucht der Student für das Studium an einem Privatcollege ein Fünftel des Familienbudgets, und er kann ein Stipendium oder eine Hilfe bestimmt nicht beanspruchen. Unkommentiert bleibt, wieviel der Anteil der Ausgaben für seine Ausbildung, wenn sich das Familieneinkommen nicht vergrößern wird, infolge der Erhöhung der Studiengebühren noch mehr anwachsen.

Wie bewältigen einzelne Familien die Erhöhung des Studiengeldes und wie ändert sich ihre Einstellung zur Hochschulbildung nach der Preiserhöhung von 1971? Eine Vorstellung von ihren finanziellen Nöten und Lebensansichten vermittelt eine Untersuchung, die von den Korrespondenten der Zeitschrift „US News and World Report" in verschiedenen Gebieten Amerikas vorgenommen worden ist.

Zwei Söhne eines Kleinunternehmers von der Westküste mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen unter 15 000 Dollar studieren an der Universität Stanford. Die Summe, die von den Eltern für deren Ausbildung ausgegeben wird, erhöht sich schnell — von 3 560 Dollar im vorigen Jahr auf 4 405 Dollar für jeden Sohn im kommenden Jahr.

Die Familie eines Universitätslehrers, die in einer Vorstadt New Yorks im Staate Connecticut wohnt, befindet sich in der gleichen Lage wie die Familie des Kleinunternehmers. Zwei ältere Töchter des Lehrers lernten die letzten zwei Jahre an teuren Privatcolleges. Die Gesamtrechnung für ihr Studium betrug von 8 000 bis 9 000 Dollar im Jahr.

Die Eltern mußten sich nach Nebenverdiensten umsehen; die Mutter übernahm Lehrerarbeit. Ihre Ersparnisse schrumpfen zusammen. „Außerdem", sagt die Mutter, „ist das Haus schon längst renovierungsbedürftig, und in den zwei letzten Jahren haben wir gar keinen Urlaub gehabt."

Ob die Ausbildung der Töchter diese Opfer wert war? Sie antwortet: „Jeder, der für das Studium zweier Töchter in Privatcolleges zahlen müßte, weiß, daß es wie ein Faß ohne Boden ist. Von Zeit zu Zeit frage ich mich, ob es sich denn auch lohne, die Familie Not leiden zu lassen, besonders jetzt, da die Kinder nicht einmal wissen, ob sie die Bildung wirklich so sehr brauchen..."

„Was andere Colleges betrifft", fügte sie hinzu, „solche, wie die teuren Privatcolleges, wo dieses Problem noch schärfer zutagetritt, so sind sie die Opfer, die man ihnen darbringt, kaum wert. Ich bin auch nicht überzeugt, daß dort eine wirklich geeignete Atmosphäre fürs Studium geschaffen ist."

Diese Familie führte ihre Töchter in diesem Jahr in die staatlichen Colleges über und zahlt lediglich 2 000 Dollar für jede. Der Vater sagt, er werde auch die drei jüngeren Kinder auf Colleges schicken, die von ihrem Staat unterhalten werden.

Die drei Söhne einer bemittelteren Familie aus dem Mittleren Westen studieren an der Universität Mitchigan. Jedoch erwies es sich, daß die Bildungskosten hier höher sind, als man angenommen hat. Die Zahlungen für Ausbildung, Wohnung und Beköstigung dreier Studenten stiegen auf 7 200 Dollar im Jahr. Auch diese Familie wird zusätzlich 50 000 Dollar ausgeben müssen, damit die Kinder das College beenden und einen Beruf erwerben können.

Der Vater, der einen verantwortlichen Posten bekleidet und dessen Jahreseinkommen durchschnittlich 30 000 Dollar betrifft, sparte zur Volljährigkeit der Söhne 25 000 Dollar zusammen, für die er ihre Bildung bestreiten wollte. Jetzt hat er sich davon überzeugt, daß die Bildung seiner Söhne doppelt teurer zu stehen kommen wird, als er gedacht hat.

In Indianapolis wohnt die Familie eines Spediteurs, der 6 000 Dollar im Jahr verdient. Nichtsdestoweniger studiert seine Tochter an der Universität Perdu, einer ziemlich teuren Lehranstalt des Staates. Wie konnte sie das erreichen? „Wenn nicht ihr Stipendium und die finanzielle Hilfe von der Universität wären, könnte unsere Tochter gar nicht studieren", sagte die Mutter. „Wir zahlen etwa ein Viertel der ganzen Studiengebühren. Doch offen gesagt, können wir bei unserem Einkommen auch diese Summe nur unter großen Opfern aufbringen."

Ein Ausweg aus dieser Lage sind für die meisten Familien staatliche Universitäten und Colleges mit unvollständigem Lehrgang, die Zuweisungen von den Staaten erhalten. Aber auch dort ist das Studiengeld im Steigen begriffen.

Ein Vater, bei dem in den letzten 10 Jahren jemand von den Kindern die Kalifornische Universität besucht, sagt: „Die Kosten der sogenannten unentgeltlichen Ausbildung wachsen schneller als unsere Einkünfte. Es gibt selten einen Monat, in dem wir es nicht mit Schwierigkeiten zu tun haben. Die Rechnungen aus Universitäten werden jeden Monat in erster Reihe bezahlt. Wir leben von dem, was nach ihrer Begleichung übrigbleibt."

An der Kalifornischen Universität steigen die Studiengebühren und die Wohnmieten, ebenso wie an vielen anderen staatlichen Universitäten, schneller als in Privatcolleges. Im Herbst dieses Jahres werden sie um 28 Prozent anwachsen. Für die Einwohner des Staates Kalifornien werden die Gesamtausgaben zu Studienzwecken 1 774 Dollar betragen, für Studenten aus den anderen Staaten werden diese Ausgaben durchschnittlich 2 974 Dollar im Jahr ausmachen.

Eine immer größere Anzahl amerikanischer Familien in verschiedenen Gebieten des Landes muß die schwere Last der Studiengebühren tragen. Mütter müssen berufstätig werden. Väter übernehmen Überstundenarbeit. Und die Studenten konkurrieren hartnäckig um den Erhalt von Stipendien, von Verdienstmöglichkeiten in der Studentenwohnsiedlung oder machen Mittelsnanleihen, um sie nach Beendigung der Universität zurückzuzahlen.

(Aus: „Westnik KMO SSSR")

Sie können sich sehen lassen

Zeitungen und Zeitschriften werden in Konstantinowka in jedem Haus gelesen: in deutscher, russischer und kasachischer Sprache. Unter anderem, die meisten „Freundschaft"-Leser des Rayons Uspenka sind hier, im Kolchos „30 Jahre Kasachstan". Für die rechtzeitige Zustellung der Zeitungen und Zeitschriften sorgt das hiesige Postamt. Ja und nicht nur für die Zustellung von Zeitungen und Zeitschriften, sondern auch von Briefen, Sendungen, Überweisungen.

Bereits elf Jahre wird das Postamt von Jakob Braun geleitet. Jakob Jakowlewitsch ist ein Mann, der Ordnung liebt. Das bemerkt man sofort, wenn man das in einem schönen zweistöckigen Gebäude untergebrachte Postamt betritt. Sauberkeit bis in alle Ecken. Es gibt hier nichts Überflüssiges, aber es ist ein mit Geschmack ausgestattetes Arbeitszimmer, in dem jeder Gegenstand seinen Platz hat.

Schon in Uspenka, im Post- und Fernmeldeamt des Rayons, kamen wir auf das Zustellpostamt von Konstantinowka zu sprechen. Man war hier von der Arbeit dieses Amts ganz begeistert. „Das ist schon lange eines unserer besten Postämter. Und solche Menschen wie Jakob Braun müssen gesucht werden. Bei ihm ist alles immer in bester Ordnung. Es gab noch nie eine Aufgabe, mit der er nicht fertiggeworden wäre", sagte man mir.

Hier erfuhr ich auch, daß mit ihm zusammen seine Frau und Tochter arbeiten. Die Frau Pauline — als Kontrolleurin in der Sparkasse, und die Tochter Ljuba ist eine Bedienungskraft für Postverbindungen.

Jakob Braun war unter den ersten Postarbeitern des Rayons, denen der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" zugesprochen wurde. Was das ganze Kollektiv des Zustellpostamts anbelangt, so wurde ihm im Jahre 1969 der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit" verliehen. Seither rechtfertigt es diesen Titel durch mustergültige Arbeit.

Im Kolchos „30 Jahre Kasachstan" kennt man Jakob und Pauline Braun nicht nur als Menschen, die vortrefflich ihre Arbeit versehen, sondern auch als Eltern, die es verstehen, ihre Kinder zu aktiven Aufbauern des Kommunismus zu erziehen. Wie gesagt, arbeitet Ljuba mit Vater und Mutter im Postamt. Der älteste Sohn Jakob ist Student an der Polytechnischen Hochschule in Omsk. Wolodja hat mit Erfolg die 10. Klasse absolviert. Olga lernt in der 8. Klasse, Grischa — in der 4. und Sascha — in der 3. Klasse. Eltern und Lehrer sind mit ihnen zufrieden.

Jetzt herrscht auf dem Postamt von Konstantinowka Hochbetrieb. Ist doch der Zeitungsvertrieb für das Jahr 1972 in vollem Gange und verlangt einen großen Arbeitsaufwand. Die Anforderungen der Leser sind verschieden: Die einen verlangen Fach-, die anderen Literaturzeitschriften, die Jugend will Ausgaben lesen, die verschiedene Probleme behandeln, welche die jungen Gemüter bewegen. Alle müssen sie nach Möglichkeit befriedigt werden. „Zeitungen und Zeitschriften in jedes Haus!" — unter dieser Losung verläuft die Abonnierung der periodischen Druckschriften.

Die besten Erfolge euch, Aktivisten der kommunistischen Arbeit!

K. SAMUEL

Gebiet Pawlodar

Neues bei der „Aeroflott"

Auf Befehl des Ministers der Zivilluftflotte der UdSSR wurden Vergünstigungstarife für Passagiere für die Periode vom 1. Oktober 1971 bis 31. März 1972 festgesetzt.

Die Studenten der Hoch- und Fachmittelschulen im Direkt-, Abend- oder Fernstudium, Aspiranten, die direkt oder fern studieren, Schüler über 12 Jahre und andere Schülerkategorien, Invaliden des ersten Welt-, des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges können die Flugkarten mit einer Vergünstigung von 50 Prozent bekommen.

• • •

Die Zelinograder Flieger werden im Oktober eine neue Propagandaform des Luftverkehrs einführen. Ab 2. Oktober werden jeden Sonnabend und Sonntag von 10 bis 14 Uhr örtlicher Zeit Exkursionen per Flugzeug über Zelinograd und dessen Umgegend organisiert. Die Flugkarte wird einen Rubel kosten. Es werden kollektive Bestellungen von Hochschulen, Techniken, Schulen und Organisationen der Stadt entgegengenommen.

Nur am 9. Oktober werden die Flugzeuge An-2 vom Flughafen des DOSAAF starten, an den übrigen Tagen werden die Exkursanten im Flughafen an Bord der Flugzeuge An-24 genommen. Die städtische Abteilung „Aeroflott" organisiert den Vorverkauf von Flugkarten und am Exkursionstag kann man die Flugkarten direkt im Flughafen kaufen.

(Fr.)

Aus aller Welt

Massenkundgebung in London

LONDON. (TASS). „Nein zum Gemeinsamen Markt!" — unter dieser Losung fand in London eine Massenkundgebung statt, die auf Initiative der Kommunistischen Partei Großbritanniens unter Beteiligung von Vertretern der kommunistischen Parteien Frankreichs, Irlands, Italiens, Dänemarks, der Bundesrepublik Deutschland und der Niederlande organisiert worden war.

Die Kampagne der konservativen Regierung für den Anschluß Großbritanniens an den „Gemeinsamen Markt" beruht auf Lüge, erklärte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Großbritanniens, John Gollan. Die jüngste Rede des britischen Premiers Heath in Zürich zeigte, daß die Konservativen keineswegs ein einheitliches, sondern ein geteiltes Europa anstreben. Als Basis dient dafür der „kalte Krieg", der entgegen den Hoffnungen der Völker auf eine Entspannung zwischen Ost und West und entgegen der Möglichkeit einer gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz geschürt wird.

Die Torys waren stets Sowjetfeinde. Wenn sie aber die Entspannungspläne in Europa torpedieren, gehen sie nicht nur gegen die Sowjetunion, sondern auch gegen Britannien und gegen die Sache des Friedens, betonte John Gollan.

Der Nationalsekretär der Kommunistischen Partei Irlands, Michael O'riordan, betonte, ein Beitritt seines Landes zum Gemeinsamen Markt werde die Lasten noch schwerer machen, die die irischen Werktätigen bereits zu tragen haben und sie durch die Ausbeutung seitens der gigantischen Monopole Westeuropas zu ergänzen.

Jacques Duclos, Mitglied des Politbüros der Französischen Kommunistischen Partei, erklärte, daß sich die französischen Kommunisten mit dem Kampf der britischen Werktätigen gegen einen Beitritt zum Gemeinsamen Markt solidarisieren. Die Erweiterung des Gemeinsamen Markts, sagte Jacques Duclos, wird den Druck auf die Werktätigen durch die kapitalistischen Monopole Westeuropas verschärfen.

BRD. Über 1 500 Personen demonstrierten durch die Straßen Frankfurts-am-Main. Auf den Spruchbändern, die sie trugen, standen Losungen mit den Forderungen, den Vertrag zwischen der BRD und der Sowjetunion, zwischen der BRD und der Volksrepublik Polen zu ratifizieren, eine Konferenz in Fragen der europäischen Sicherheit, der Einstellung des USA-Krieges in Indochina einzuberufen.

UNSER BILD: Demonstration in Frankfurt-am-Main.

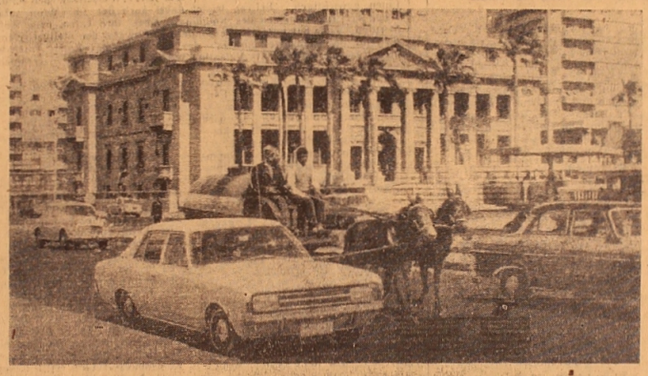
Foto: APN-TASS

Erfolge der vietnamesischen Patrioten

HANOI. (TASS). Die Volksbefreiungsstreitkräfte Südvietnams griffen in der Nacht zum 26. September in der Provinz Teminh wichtige Stellungen der Marionettentruppen an. Dabei wurden von den Patrioten viele feindliche Soldaten und Offiziere außer Gefecht gesetzt sowie ein Munitionsdepot gesprengt und ein Hubschrauber abgeschossen. Außerdem wurden zahlreiche Brücken auf der Straße 22 gesprengt und diese wichtige Verkehrsader, durch die Munition und Nahrungsmittel für die im Nordosten Kambodschas operierenden Saigoner Truppen befördert werden, abgeschnitten. Das geht aus einer Meldung der Presseagentur „Befreiung" hervor.

In der Provinz Camau wurden in dem Zeitraum vom 14. bis 17. September von Einheiten der Volksbefreiungsstreitkräfte über 500 feindliche Soldaten und Offiziere kampfunfähig gemacht sowie eine große Menge von Kriegsgeräten und Waffen erbeutet.

Die kambodschanische Nachrichtenagentur meldet, daß die kambodschanischen Patrioten am 26. September den feindlichen Stellungen starke Schläge versetzt haben. So wurden mehrere Stützpunkte und Posten der Saigoner Marionettentruppen in der Provinz Kompongtam attackiert. Der Gegner erlitt schwere Verluste an Menschen und Material.



Alexandria ist das größte ökonomische Zentrum der Arabischen Republik Ägypten, das Sector des Landes. Jährlich laufen über 2 000 Schiffe aller fünf Kontinente den Hafen an. In den letzten Jahren kann man im Hafen Alexandria besonders oft Schiffe unter sowjetischer Flagge sehen.

UNSER BILD: In den Straßen Alexandrias.

Foto: TASS

Ein wichtiger Schritt

GENF. (TASS). Ein neuer Entwurf der „Konvention über das Verbot der Erarbeitung, Produktion und Hortung der Vorräte bakteriologischer (biologischer) Waffen und Toxine und deren Vernichtung" wurde dem UNO-Abrüstungsausschuß unterbreitet. Das Dokument stammt von 7 sozialistischen Ländern sowie von den USA, Großbritannien, Kanada, den Niederlanden und Italien.

Im Konventionsentwurf wird die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Ausschließung solcher gefährlicher Massenvernichtungswaffen aus dem Arsenal der Staaten wie Waffen, bei denen bakteriologische und biologische Agenzien verwendet werden, unterstrichen. Der Einsatz solcher Waffen widerspricht dem Gewissen der Menschheit und keine Kräfte dürfen geschont werden, um die Gefahr des Einsatzes solcher Waffen abzuwenden. Im Konventionsentwurf ist vorgesehen, daß die Unterzeichner dieser Konvention alle Agenzien, Toxine, Waffen, Ausrüstungen und Beförderungsmittel so schnell wie möglich vernichten oder diese für friedliche Zwecke verwenden sollen.

Palast für alle

UST-KAMENOGORSK. (KasTAG). Früh erwacht die Arbeiterstadt Ust-Kamenogorsk. Zusammen mit der Stadt wird auch der einzigartige Bau aus Beton und Glas — der Sportpalast — lebendig. Die Eisarena lockt viele heran, deshalb ist ein strenger Zeitplan nötig. Am Morgen gehört sie den Jungen. Über 200 junger Hockeyspieler trainieren hier eifrig.

Mitte des Tages öffnet der Sportpalast seine Türen für alle, die gern Schlittschuh laufen. Unter Musikklängen gleiten Erwachsene und Kinder auf dem Eis dahin. Täglich nicht weniger als tausend Stadteinwohner. Abends gehört das Eis wieder den Hockeyspielern. Hier trainieren die Junioren- und Jugendmannschaften „Torpedo". Erst spät abends erlischt das Licht über der Eisarena. Und so jeden Tag.

In dem Tierzuchtsowchos „Melkowski", der sich im Gebiet Kalinin befindet, treffen immer mehr Briefe mit der Bitte ein, Kaninchen, mit deren Zucht sich die Wirtschaft vor kurzem zu beschäftigen begann, zu schicken. Vor dem Sowchos steht die Aufgabe, andere Wirtschaften des Gebiets mit Zuchtkaninchen zu versorgen, doch die Anschriften auf den Briefumschlägen zeugen beredt davon, daß man den Sowchos „Melkowski" schon weit über die Grenzen des Gebiets Kalinin kennt.

UNSER BILD: Tatjana Petrowa, Brigadier der Kaninchenfarm, kontrolliert die Gewichtszunahme der Tierchen.

Foto: TASS

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Wir empfehlen:

„Der gelbe Hai"

von Wolfgang SCHREYER

Mayers Jugendlexikon	4,20 Rubel
Nestroys Werke in 2 Bänden	2,50 Rubel
Georg Büchner. Werke und Briefe. Gesamtausgabe	4,20 Rubel
Das Meer. Urania-Verlag	1,05 Rubel
Eva Luna. Das Indianerbuch	1,08 Rubel
Schöne alte Katten	2,85 Rubel
Karl Kraus. Werke in drei Bänden	4,60 Rubel
Band 1. Grimassen. 1902 — 1914	
Band 2. In dieser großen Zeit. 1914 — 1925	
Band 3. Vor der Walpurgisnacht. 1925 — 1933	
Unsere Kinder. Verlag für die Frau, Leipzig	1,48 Rubel
Bildnerisches Volksschaffen in der DDR	3,50 Rubel
Elfriede Brüning. Und außerdem ist Sommer. Roman	0,48 Rubel
F. C. Weiskopf. Lissy oder die Versuchung. Roman	0,48 Rubel
J. Wohlgemuth. Egon und das achte Weltwunder. Roman	0,68 Rubel
J. Tralow. Das Mädchen von der grünen Insel. Roman	0,65 Rubel
D. Noll. Die Abenteuer des Werner Holt. Roman einer Jugend	0,37 Rubel
Arnold Zweig. Erziehung vor Verdun. Roman, Reclam	0,30 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Woßchod", Zelinograd, uliza Mira, 30, zu richten.

Miami, November 1963. Nach dem Mord an Präsidenten Kennedy gerät ein kubanischer Funker aus dem Kreis der Verdächtigen in die Hand eines mächtigen Apparats und kann nicht mehr zurück. Tausend Meilen von Florida springt er mit dem Fallschirm ab. Im fremden Land muß er sich als Mensch und Kämpfer bewähren. Inmitten öder Berge, auf windgepeitschten Hochebenen, in zerklüfteten Tälern begegnete er aufrechten und listigen Männern, Revolutionären und einem schweigsamen Mädchen, das dem geliebten Mann gefolgt ist. Und immer umgibt ihn ein erbarmungsloser Feind — mit dem er täglich spricht. Seine Funksprüche beginnen „Gelber Hai ruft..."

Es ist die spannend geschilderte tragische Geschichte eines Aufstands in der Dominikanischen Republik, ein Roman, auf Tatsachen gegründet. Die Themen des Autors sind revolutionäre Führungsfragen. Die Zerrissenheit der Rebellen steht für das bunte Gefüge der oppositionellen Bewegung in Lateinamerika. Schreyer zeigt ihren schwierigen, manchmal verzweifelten Kampf.

Das Buch hat 320 Seiten. Es wurde im Verlag Das Neue Berlin herausgegeben. Preis 0,78 Rubel. Man kann es in der Buchhandlung „Woßchod" in Zelinograd bestellen.

Das Wetter im Oktober

Der Winter pocht ans Fenster

Die Rubrik wird von den Mitarbeitern der Kasachischen Verwaltung Hydrometeorologischer Dienst geführt.

Das Vorspiel des schauderhaften Winters 1968—1969 war auch der Oktober, der letzte in der Spalte der extrem kalten. Überhaupt ist die durchschnittliche Temperatur der Luft in diesem Monat im Vergleich zu der im September um 5—10 Grad niedriger. Eine gewöhnliche Sache. Doch manchmal kommen in der Troposphäre Kataklysmen vor und dann tritt eine ungewöhnliche Erscheinung ein. Einmal in 10—20 Jahren kann die Quecksilbersäule sogar in den nördlichen Gebieten unserer Republik tags bei 25 Grad über Null und höher stehen, wie es zum Beispiel in den Jahren 1937 und 1969 war. Doch am meisten geschieht etwas ganz Umgekehrtes, so wie das vor drei Jahren war: im Süden schwankt die Temperatur der Luft zwischen minus 12 bis 17 und sogar 20 Grad, und in den nördlichen Gebieten sinkt sie sogar bis minus 30 Grad. Die Zahl der Tage mit Frost im Oktober erreicht in solchen katastrophischen Jahren im Süden 10—12, im Norden 29, in den Gebirgsgebieten des Ostens und Südostens 28.

Der heutige zweite Herbstmonat wird auf dem gesamten Territorium Kasachstans kälter als ein durchschnittlich statistischer. Im Gebiet Koktschetaw, Nordkasachstan und Zelinograd wird die durchschnittliche Monatstemperatur der Luft nur plus 1 bis 2 Grad betragen. Bewölktheit, Regen, Schnee können schon am 1.—3., 7.—13. Oktober eintreten. Doch das wird erst das Training sein. Eine wahre Kräfteprobe wird der herannahende Winter zwischen dem 17.—20. Oktober aufspielen. In diesen Tagen wird das Wetter am unbeständigsten sein. Schnee, Schneegestöber, starke westliche und nördliche Winde bis 25 Meter in der Sekunde. Die erste Kälte welle wird somit am 1.—3., dann am 8.—13. Oktober sein: nachts wird die Temperatur der Luft bis auf minus 12 Grad sinken. Eine schroffere Temperatursenkung wird am 18.—20. und 25.—30. Oktober eintreten — nachts minus 14—19 Grad, tags minus 2 plus 3 Grad. Die letzten warmen Tage sollen am 4.—7., 15.—17. Oktober eintreten: tags bis plus 20 Grad. Doch das ist schon die Agonie. Der Herbst ist ja der Zweikampf zwischen Sommer und Winter. Ein Zweikampf, dessen Ausgang vorausbestimmt ist.

In Zentralkasachstan wird es kälter als gewöhnlich werden. Regen, Schnee und starker Wind werden für den 8.—12., 18.—20. Oktober prophezeit. In der dritten Dekade wird vorwiegend trübes Wetter, manchmal Nässe, Schnee, Schneegestöber und in der letzten Woche des Monats schon 18 Grad Frost eintreten. Sogar im Süden des Gebiets wird es 8—13 Grad kalt werden. Die Wettergötter prophezeien für Karaganda die wärmsten Tage am 15.—17. Oktober: tags plus 16—21 Grad. Es sind ja auch noch angenehme Überraschungen im November möglich, doch das sind ziemlich trügerische Hoffnungen. Der letzte Herbstmonat ist hier gewöhnlich immer der erste Wintermonat.

Auf dem größten Teil des Territoriums unserer Republik ist die erste Woche des Oktober meistens warm. Doch nicht in diesem Jahr. Am 1.—3., 8.—14. Oktober wird es überall kalt werden. Die folgenden, intensiveren Kältewellen werden am 18.—20. und 25.—30. Oktober über Kasachstan rollen. Nachts wird es im Norden minus 10—19 Grad, im Süden minus 6—14 Grad kalt sein. Ein stabiler Übergang der durchschnittlichen Tagestemperatur unter Null und die Schneedecke auf dem Boden im Norden, Zentrum und Osten der Republik wird am 25.—31. Oktober eintreten. Das ist nahe zum durchschnittlichen mehrjährigen Termin, doch etwas früher. Besonders für den Süden.

In den Gebieten Taldy-Kurgan und Alma-Ata darf man schon am 7.—13. Oktober mit Regen und Übergang zu Schnee rechnen. Noch reichlicher wird am 17.—20. Oktober Schnee niedergehen. Der Wind wird stellenweise 21 Meter je Sekunde erreichen.

Am 1.—3. und dann am 9.—14. Oktober wird ein Temperatursinken eintreten — nachts bis 5 Grad Frost. Ein noch intensiveres Temperatursinken wird allem Anschein nach am 18.—20. und 26.—30. Oktober vor sich gehen: nachts minus 6—11, im Norden der Gebiete bis minus 14 Grad, tags Null — plus 5 und im Norden des Sighenstromgebiets plus 3 — minus 2 Grad. Doch irgendwo am 15.—17. Oktober wird der Sommer nochmal sein Schwanenlied singen: tags wird die Luft bis 25 Grad erwärmt.

Sogar im äußersten Süden — in den Gebieten Tschimkent und Dschambul — wird der Winter am 25.—30. Oktober seinen ersten, doch spürbaren Schlag versetzen. Die Temperatur der Luft wird nachts bis auf minus 6—11 Grad, und tags höchstens bis zu plus 5 Grad und da nur auf kurze Zeit steigen. Die Quecksilbersäule wird gewöhnlich am Nullstrich stehen.

Zu uns nach Kasachstan kommt der Winter nicht vom Norden, wie zu erhoffen wäre, sondern von Osten her. Die Einwohner der Gebiete Ostkasachstan und Semipalatinsk haben den längsten und strengsten Winter. Auch dieser Oktober wird 2 Grad kälter als gewöhnlich. Richtige Winterfröste — bis 19 Grad — sollen schon in der letzten Woche des Oktober eintreten. In der ersten Woche des Monats wird die Quecksilbersäule bei minus 7—12 Grad stehen. Am 17.—20. soll es hier für diese Jahreszeit sehr intensive Schneefälle geben.

Also bis zum nächsten Lenz. Doch ohne Winter gibt es keinen Frühling.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН 01459 Типография № 3 г. Целиноград. Заказ № 11121